

Greiling bricht Lanze für den Luftsport

Knappe Entscheidung nach turbulenter Sitzung: Fallschirmspringer-Genehmigung für zwei Wochenenden

VON GÜNTER PLATSCHEK

Greiling - Mit mächtigem Krachen entluden sich an diesem heißen Sommerabend drei Blitze am Greilinger Himmel. Gewitterstimmung war wenig später auch im Greilinger Rathaus angesagt. Zu bereits vorgerückter Stunde beriet der Gemeinderat über einen Antrag der Luftsportvereinigung Greiling (LSV).

Das ist stets ein Garant für kontroverse Debatten. Der jüngste „Antrag auf Fallschirmsprungveranstaltungen“ war keine Ausnahme. Demnach sollen die Springer mit einem einmotorigen Flugzeug zum Absprung geflogen werden. Und das an vier Wochenenden im Jahr.

Bislang hatten die Greilinger einmal im Jahr das Fliegerfest und sporadisch eine weitere Veranstaltung genehmigt, zum Beispiel beim Firmenjubiläum des Greilinger Fallschirmdepots von Bürgermeister Hans Ostermünchner (CSU). Dabei seien keine Beschwerden aus Greiling laut geworden. Anton Margreiter (FWG) konnte nicht verste-



Umstrittene Sportart: Ein Fallschirmspringer bei der Landung.

FOTO: A

hen, „warum immer wieder Anträge gestellt werden, wo sich doch der Gemeinderat eindeutig dagegen ausgesprochen hat“.

Margreiters Kritik, dass der Antrag nicht mit der Sitzungseinladung versandt wurde, mündete schließlich in einem Befangenheitsantrag gegen den Greilinger Rathauschef. Hans Ostermünchner könne

sich als „Profifallschirmspringer“ nicht neutral verhalten, sagte Margreiter. Er forderte, der Bürgermeister dürfe an der Abstimmung nicht teilnehmen.

Ostermünchner blieb gelassen und stellte mit wenigen Worten klar, dass er allenfalls Hobbyspringer sei. Sein Betrieb verkaufe nur Ausrüstungen für Fallschirmspringer,

und zwar vornehmlich ins Ausland. Er ziehe auch keinerlei Vorteile aus dem Antrag. Das sah auch eine 6:4-Mehrheit im Gemeinderat so und lehnte den Antrag auf Befangenheit ab.

In der anschließenden Diskussion machte Margreiter deutlich, „dass er als Greilinger Gemeinderat keine Rand-sportgruppe unterstützen und

Klientelwirtschaft betreiben will“. Damit habe der LSV-Antrag nichts zu tun, widersprach Ostermünchner. Es seien ohnehin nur wenige Tage im Jahr, an denen geflogen werden könne. Dies sei allerdings nur mit einer längerfristigen Planung möglich.

Das bestätigte der LSV-Vorsitzende Werner Jacobus, der als Zuhörer an der Gemeinderatssitzung teilnahm. „Es geht darum, Planungssicherheit zu haben.“ Das aufwändige Fliegerfest werde heuer ausfallen, weil ein Fest dieser Größenordnung ohne die Leistungsbereitschaft der Mitglieder nicht machbar sei, sagte Jacobus.

„Die Gemeinde entscheidet, wann geflogen werden darf. Die Termine lassen sich regulieren“, sagte Ostermünchner unter Hinweis auf den vorliegenden Antrag. Mit vier Wochenenden wollte sich jedoch niemand im Gemeinderat anfreunden. Marianne Schindler und Rudolf Hanslmaier sprachen sich für zwei Veranstaltungen aus. Danach seien die Auswirkungen bekannt und es könne

neu entschieden werden. Gänzlich gegen den Antrag war Engelbert Kinshofer, dem „die Radau-Sache schon länger ein Dorn im Auge ist“.

Schließlich folgte Peter Strobl (FWG) dem Aufruf des Bürgermeisters, der das Gremium aufgefordert hatte, „Brücken zu bauen“. Strobl brach eine Lanze für den Luftsport. „Wir sollten mal etwas probieren. Es geht um zwei Wochenenden, und wir stellen mit der Zustimmung keinen Blankoscheck aus. Wenn es Probleme gibt, entscheiden wir neu.“

Die Abstimmung fiel mit 6:5 Stimmen denkbar knapp aus. Bürgermeister Hans Ostermünchner, Marianne Schindler, Rudolf Hanslmaier, Andreas Kastenmüller, Karl Diel (alle CSU) und Peter Strobl (FWG) sprachen sich für eine Startgenehmigung an zwei Wochenenden und eine zeitlichen Begrenzung von 9 bis 18 Uhr aus. Engelbert Kinshofer, Johann Huber, Anton Margreiter, Georg Bichlmair (alle FWG) und Josef Schlechta (CSU) stimmten dagegen.